

Benjamin Weiss

Benjamin Weiss ist 1986 geboren, hat an der Universität Mannheim Betriebswirtschaftslehre studiert und arbeitet bei einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft in Frankfurt. Seit 2010 ist er Assoziierter der Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria (OMI) und steht der Gruppe als Sprecher vor.



Sebastian Veits

Sebastian Veits ist 1986 geboren und studiert in Mainz katholische Theologie und Geschichte. Er ist seit 2009 Assoziierter der Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria (OMI) und ferner seit 2003 in der Jugendarbeit der Ordensgemeinschaft aktiv.



Benjamin Weiss
Sebastian Veits

Begeistert von Christus, der Kirche und ihrer Mission

Das Projekt Jung-Assoziierte der Oblaten

Wie gelingt es, jungen Erwachsenen einen tiefer gehenden Zugang zur Spiritualität und Charisma der Ordensgemeinschaft zu ermöglichen? Die Oblatenmissionare (OMI) stellten sich diese Frage schon vor einigen Jahren und entwickelten zu diesem Zweck das Modell der „Assoziierten der Oblaten“ speziell für junge Erwachsene weiter. Zwanzig Frauen und Männer haben sich bereits der Gemeinschaft angegliedert, weitere fünfzehn junge Erwachsene befinden sich in einer zweijährigen Ausbildung.

Bereits in den Anfängen der Ordensgemeinschaft der Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria (OMI) bemühte man sich darum, die Türen für Jugendliche und junge Erwachsene weit zu öffnen. Die Sorge um die Jugend war nicht zuletzt ein Herzensanliegen des heiligen Eugen von Mazenod, dem Stifter der Oblaten. So gehört eine intensive Jugendarbeit bis heute zu den Eckpfeilern des Ordens. Die Fragen aber, die einen jungen Erwachsenen im Glauben und in den Lebensphasen von Ausbildung, Studium und Beruf bewegen, können

sich durchaus komplexer und vielschichtiger darstellen als dies noch als Jugendlicher der Fall war. Mehr denn je müssen sich junge Christen und besonders Katholiken einem kritischen und zunehmend kirchenfeindlichen Umfeld stellen. Das Bekenntnis zu Christus und seiner Kirche ist für viele keine Selbstverständlichkeit mehr. Daneben ist es keine Seltenheit, dass die jungen Menschen fernab der vertrauten Heimat eine Ausbildung oder ein Studium beginnen und damit der wichtige Rückhalt in Glaubensfragen wegzubrechen droht. Menschen, die gerade ins Berufsleben eingestiegen sind, nehmen eine von zunehmenden Zeit- und Leistungsdruck geprägte Atmosphäre wahr. Der christliche Glauben kann in den Hintergrund rücken oder gar hinderlich wirken.

Eine Antwort auf diese Herausforderung, ein bewusstes Christsein in der Gegenwart zu entwickeln, ist für uns das Hineinleben in das Charisma des heiligen Eugen von Mazenod geworden. Dazu hat die Kongregation der Oblaten seit 2007 ein erprobtes Modell weiterentwickelt. Die Assoziierung an die Ordensgemeinschaft, die bisher auf die Lebensrealität von Erwachsenen in der Lebensmitte ausgerichtet war, wurde an die Bedürfnisse junger Erwachsener angepasst.

Assoziierte der Oblaten

Mit der Heiligsprechung im Dezember 1993 wurde das Lebensbeispiel Eugen von Mazenods als Möglichkeit gelingenden Christseins für die ganze Kirche bestätigt. Die Gemeinschaft der Oblaten bemühte sich seitdem intensiv, das Charisma des Ordensgründers auch für Außenstehende erfahrbar zu machen.

Die deutsche Ordensprovinz eröffnete Menschen, die bereits in einer engen Verbindung mit einzelnen Kommunitäten standen, den Weg der Angliederung nach einer vertiefenden Ausbildung. In einem weiteren Schritt wurden an einzelnen Niederlassungen, wie Hüfelfeld oder München regionale Gruppen gegründet.

Derzeit haben sich 54 Frauen und Männer an die Gemeinschaft der Oblaten durch ihr Versprechen angegliedert. Mit einem einjährigen Versprechen, das jährlich erneuert wird, verpflichten sie sich, nach dem Charisma des heiligen Eugen von Mazenod zu leben, um im Gebet und im Dienst am Nächsten Gott in der Welt erfahrbar zu machen. Die Grundlage hierfür sind die Begeisterung für Christus, für die Kirche und ihre Mission sowie die persönliche Christusbeziehung.

In ihren Statuten beschreiben die Assoziierten drei Grundpfeiler ihrer Identität: Spiritualität, Zusammengehörigkeit und Apostolat. Das Kennzeichen der oblatischen Spiritualität der Assoziierten ist zunächst das grundlegende, überzeugte Bekenntnis zu Jesus Christus. Mit dem Stifter geht der Blick vor allem auf den gekreuzigten Christus. In ihm kann die erlösende Liebe Gottes erfahren werden. Diese Erfahrung wird in der engen Verbindung zur Mission, zum Zeugnis dieser Liebe, mit dem besonderen Schwerpunkt der Sendung zu den Armen sowie die Liebe zur Kirche als Leib Christi entfaltet. Zusammengehörigkeit basiert auf der Verbundenheit im Charisma des heiligen Eugen von Mazenod die sich sowohl in der Gemeinschaft in regionalen und überregionalen Assoziierten-Gruppen als auch in der Beziehung mit Oblatenkommunitäten verwirklicht.

Besonders im alltäglichen Leben als überzeugte, ansprechbare und sichtbare Christinnen und Christen verwirklicht sich das Apostolat der Assoziierten. In vielen Fällen unterstützen sie die Arbeit der Oblaten durch konkrete Mitarbeit und Gebet.

Ausbildung der jungen Erwachsenen

Nach dem Weltjugendtag 2005 stellte sich für die Gemeinschaft eine besondere Herausforderung: In der mehrjährigen Vorbereitung des Großereignisses war eine vielschichtige Jugendbewegung gewachsen, die differenzierte Erwartungen an einen weiteren gemeinsamen Glaubensweg an die Gemeinschaft artikulierte. Ein Teil der Jugendlichen wollte sich auf den Weg machen, sich als Laien enger an die Oblaten anzubinden. 2007 begann der erste Ausbildungskurs für interessierte junge Erwachsene, zurzeit beginnt der dritte Jahrgang mit der Ausbildung.

Die Interessierten, die zumeist aus der oblatischen Jugendarbeit hervorgegangen sind und somit ein geistliches Fundament mitbringen, machen sich im Rahmen einer zweijährigen Ausbildung gemeinsam mit einem betreuenden Oblatenpater auf den Weg, die Spiritualität des Ordens nicht nur näher kennenzulernen, sondern sie im eigenen Leben umzusetzen. Sie wollen ihren Glauben ernst nehmen und bewusst nach dem Vorbild des heiligen Eugen von Mazenods leben.

Die jungen Interessierten und Assoziierten leben, bedingt durch Ausbildung und Berufstätigkeit, über ganz Deutschland verteilt. Die Ausbildung geschieht durch mehrtägige Treffen, die mindes-

tens vier Mal im Jahr stattfinden. Diese Treffen dienen der Entwicklung der Assoziierten-Identität. Dabei wachsen Zusammengehörigkeit und die Spiritualität zunächst im Austausch und der gemeinsamen Reflexion der individuellen Herausforderungen des Glaubens- und Alltagsleben. Das Sprechen über den eigenen Glauben in der gewachsenen Gruppe erweist sich dabei sowohl in der Ausbildung wie auch in der Weiterbildung als eine wirkungsvolle Übung zum Ausbau der religiösen Sprach- und Mitteilungsfähigkeit.

Die Wochenenden der Ausbildungszeit zielen zum einen darauf, die Interessierten mit dem oblatischen Charisma in seinen verschiedenen Aspekten vertraut zu machen. Konkret bedeutet dies beispielsweise dem heiligen Eugen von Mazenod, den Ordensgründer in seiner Biografie und seinen Schriften zu begegnen und für das eigene Leben fruchtbar werden zu lassen. Ebenso gilt es, sich mit der konkreten Arbeit der Oblaten vor Ort und weltweit bekannt zu machen. Zum Anderen ist jede und jeder Assoziierte hauptverantwortlich für ihr, bzw. sein geistliches Leben. Damit dies gelingt, bilden klassische Elemente des geistlichen Lebens den weiteren Schwerpunkt der Ausbildung. Dabei werden beispielsweise Gebetsformen wie Stundengebet oder eucharistische Anbetung praktiziert.

Weiterbildung der jungen Assoziierten

Auch die jungen Assoziierten treffen sich an mindestens drei Wochenenden im Jahr. Diese unterscheiden sich von den Ausbildungswochenenden zum einen durch den größeren Teilnehmer-

kreis: Die einzelnen Ausbildungskurse kommen zu gemeinsamen Weiterbildungswochenenden zusammen. Zum anderen orientiert sich die Themensetzung der Wochenenden vor allem am konkreten Bedarf der Gruppe.

Momentan beschäftigen sich die jungen Assoziierten mit ihrer Identität als katholische Christinnen und Christen im Kontext der pluralen Gesellschaft. Auf ihrem letzten Treffen wurde dazu die Botschaft des Papstes zum Weltfriedenstag über Religionsfreiheit rezipiert, und die Moscheegemeinschaft in Marburg besucht. Im Gespräch wurden Chancen und Grenzen des Dialogs deutlich. Auf dem nächsten Treffen wird in der Begegnung und im Gespräch mit evangelischen Christen das eigene Eucharistieverständnis thematisiert.

Die regelmäßigen Begegnungen in der Gruppe und die dadurch entstehende Zusammengehörigkeit sind für die Assoziierten eine einzigartige Kraftquelle für ihr Christsein. Ein jeder bringt zu den Treffen seine Sorgen und Erfahrungen mit und kann sie in der Gruppe reflektieren. In der Gemeinschaft können die individuelle Spiritualität und ein tieferes Glaubensverständnis reifen. Ziel der Treffen ist, die jungen Erwachsenen zu unterstützen, ihren Glauben in ihrem jeweiligen Alltag bewusster zu leben und in Familie und Beruf Zeugnis zu geben. Damit wächst die Fähigkeit, das Apostolat der Laien im Dienst der Kirche zu leben. Seitens der Ordensgemeinschaft wird zudem Wert darauf gelegt, dass die Treffen der Assoziierten wie auch der Interessierten an wechselnden Orten stattfinden. Die verschiedenen Gruppen sollen den Orden in seinen vielfältigen Facetten und Wirkungsstätten näher kennenlernen.

Die Kommunitäten in den jeweiligen Häusern und Einrichtungen sind hierbei von großer Offenheit geprägt und gewähren dadurch den jungen Erwachsenen Einblicke in das Kloster- und Ordensleben. Gebetszeiten und Mahlzeiten sind beispielsweise gemeinsame Treffen zwischen den Kommunitäten und den Assoziierten. Dies hinterlässt weit über die Treffen hinaus ein Gefühl der Verbundenheit zur Ordensgemeinschaft. Gleichzeitig erfahren die Patres und Brüder, insbesondere die Älteren unter ihnen, mehr über das Leben und den Alltag der jungen Menschen. Im Gegenzug können sie zum Ratgeber und geistlichen Begleiter werden.

Autoreninfo

vollständige Angaben zu den Autoren stehen Ihnen in der gedruckten OK zur Verfügung.

Herausforderung und Chance für Assoziierte und Oblaten

Die Entscheidung der Gemeinschaft, die Assoziierung von Gläubigen zuzulassen und die Entscheidung überzeugter Christinnen und Christen, sich an die Oblatenmissionare anzugliedern, bezeugt, dass das Charisma des heiligen Eugen von Mazenod lebendig ist und die oblatische Familie formt.

Die jungen Assoziierten setzen durch ihre Entscheidung zur Angliederung einen bewussten Fixpunkt in den bewegten Jahren von Ausbildung, Berufseinstieg und Familiengründung. In der oblatischen Familie finden sie eine besondere geistliche Heimat und die Möglichkeit der positiven Identifikation mit Kirche in der Begegnung mit den Patres und Brüdern. Auch bietet der Austausch mit den älteren Assoziierten die Möglichkeit, Entwürfe des christlichen Lebens in späteren Lebensphasen kennenzulernen. Damit aus dem jährlichen Versprechen eine verlässliche, lebenstragende Beziehung wachsen kann, ist ein hohes Maß an Verbindlichkeit und Offenheit notwendig, die jede und jeder Einzelne in die Gemeinschaft der Assoziierten einbringt.

Mit der Öffnung für die Assoziierten eröffnet sich für die Gemeinschaft der Oblaten eine neue Perspektive, ihre Sendung an Orten der Gesellschaft fortzusetzen, die sie als Ordensleute nur begrenzt erreichen. Als gemeinsames

Apostolatsprojekt haben sich die jungen Assoziierten deswegen vorgenommen, in der Jugendarbeit der Oblaten aktiv mitzuarbeiten und als Multiplikatoren zu wirken. Dafür gilt es, in die Aus- und Weiterbildung der Assoziierten Zeit und Personal zu investieren sowie Türen, Ohren und Herzen für sie offen zu halten.

Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass der Mut belohnt wird. Die Assoziierung stellt für die Gemeinschaft und für die jungen Erwachsenen eine gegenseitige Bereicherung dar. Gemeinsam lassen sich die Zeichen der Zeit besser verstehen und die eigene Berufung entwickeln. Diese Berufung aus dem Charisma des heiligen Eugen formt eine geistige Familie, die sich Gott im Dienst am Menschen hingibt. Das Bindeglied ist in der spirituellen wie in der verwandtschaftlichen Familie gegenseitige Achtung und die Liebe zu Christus und dem Nächsten. Denn „die Liebe umfasst alles. Und für neue Nöte erfindet sie, wenn nötig, neue Mittel.“¹

.....

1 Eugen von Mazenod in einem Fastenhirtenbrief an seine Diözese, 7. Februar 1847.